

Neujahrsempfang

Präsidialansprache

Elisabeth Schneider-Schneiter

**Neujahrsansprache der Präsidentin der Handelskammer beider Basel,
gehalten am 6. Januar 2025 im UBS Forum an der Aeschenvorstadt 1 in Basel.**

Es gilt das gesprochene Wort.

Liebe Anwesende

Wer hat heute schon auf den König gebissen? Bitte heben Sie kurz die Hand.

Wir haben also einige hohe Würdenträgerinnen und -träger zu Gast. Ich heisse Sie, liebe Tagesköniginnen und Tageskönige, herzlich zu unserem Neujahrsempfang am Dreikönigstag willkommen.

Ebenso herzlich begrüsse ich Sie,

sehr geehrter Herr Grossratspräsident und sehr geehrter Herr Landratspräsident,
werte Herren Regierungspräsidenten, werte Regierungsmitglieder und Mitglieder der nationalen und kantonalen Parlamente,
liebe Vertreterinnen und Vertreter von befreundeten Verbänden und Organisationen,
geschätzte Mitglieder und Gäste der Handelskammer beider Basel.

Am heutigen Tag werden verschiedene Bräuche gepflegt. Hier und da ziehen die Sternsinger durch die Quartiere und bringen den Menschen Glück fürs neue Jahr ins Haus. Lange bevor der 6. Jänner als christlicher Festtag gefeiert wurde, symbolisierte er in einigen Kulturen den Auftakt zum neuen Jahr; in südlichen Breiten sogar den Beginn der Aussaat. Damals entstand die Tradition, ein Brot zu backen und eine Bohne als Glücksbringer für eine gute Ernte darin zu verstecken. Wer auf die Bohne biss, wurde Bohnenkönigin oder Bohnenkönig und durfte entscheiden, was an diesem Tag zu geschehen hatte. Wir führen diesen Brauch mit dem Dreikönigskuchen fort.

In den nächsten Minuten möchte ich über drei Dinge sprechen, die wie der Dreikönigskuchenbrauch schon lange existieren: über Pole, Podestplätze und Potenziale.

Die Sicherheit unseres Planeten ist über die letzten Jahre enorm brüchig geworden. Mit den selbstgekrönten Egos gewisser Machthabenden wachsen die geopolitischen Blöcke. Diese haben dem Nord- und Südpol neue Pole hinzugefügt; es wird immer schwieriger, sich frei dazwischen zu bewegen. Blockieren heisst nicht umsonst versperren oder im übertragenen Sinn untergraben. Dieses Blockdenken äussert sich heute im Säbelrasseln der Welthandelsmächte, in politischen Verwerfungen, unheiligen Allianzen, Protektionismus und sinnlosen Kriegen. Das hinterlässt die Welt verunsichert.

Zwei Drittel des Expertenpanels, das im «WEF Global Risks Report 2024» zu Wort kommt, erwarten für die nächsten zehn Jahre eine multipolare Weltordnung. Der Bericht warnt vor zu wenig Zusammenarbeit, um globale Dringlichkeiten wie Klimawandel, Überalterung oder die digitale Transformation zu bewältigen.

Mitten in der geopolitischen Tektonik befindet sich die Schweiz. Wir drohen von den Kräften zwischen Ost und West, Nord und Süd verloren zu gehen. Das darf nicht geschehen. Dazu müssen wir die Reihen schliessen, Fronten abbauen und Sicherheit für Menschen und Unternehmen wiederherstellen. Das bedingt, dass wir mit Kompromissen und Lösungen aufeinander zugehen.

So lautet mein erster von drei Aufrufen fürs neue Jahr: **Lassen Sie uns de-polarisieren und gemeinsam geschickt ins Spiel bringen, statt uns gegenseitig aufzureiben.**

Genau darin sind wir in der Schweiz nämlich gut. Konsensfähigkeit und Kompromissbereitschaft praktizieren wir seit Jahrhunderten. Mitten aus dem Herzen von Kerneuropa heraus verschaffen wir uns auf internationalem Parkett Gehör.

Dass wir unseren Worten auch Taten folgen lassen und heute zu den konkurrenzfähigsten Ländern der Welt zählen, beweisen namhafte Statistiken. Im «World Competitiveness Ranking 2024» des International Institute for Management Development Lausanne belegen wir Platz 2 hinter Singapur. Im «Global Innovation Index 2024» der Vereinten Nationen stehen wir sogar auf dem Siegerpodest, gefolgt von Schweden und den USA.

Diese Topplatzierungen sind auf besondere Eigenschaften unserer Volkswirtschaft zurückzuführen. So zeigen wir im internationalen Vergleich hervorragende Wirtschaftsleistung und Unternehmenseffizienz. Diese beiden Bestnoten gehen an Sie, liebe Anwesende.

Um Weltklasse zu bleiben, sollten wir unsere bewährten Talente einsetzen. Mit unserer Lösungsfähigkeit können wir die Beziehung mit unserer wichtigsten Handelspartnerin der EU stabilisieren. Die OECD-Steuerreform gilt es clever umzusetzen; damit stellen wir Steuerkonformität unter Beweis und fördern die Innovationsfähigkeit unseres Standorts. Zudem sollten wir die Grundpfeiler für den Fortschritt weiter festigen. Ich denke da an Strukturen für Technologien, Wissenschaft, Gesundheit und Umwelt.

Solche Massnahmen schaffen Stabilität für Wirtschaftsakteure wie Sie. Nicht der Staat soll bestimmen, wer sich am Markt durchsetzt. Politisch motivierte Industriepolitik verhindert Strukturwandel und kann eine Volkswirtschaft schwächen. Deshalb müssen wir uns in der Schweiz noch stärker vernetzen und als Vertrauenspartnerin von Markt- und Sicherheitsbündnissen den Wandel mitgestalten. Wir haben bewiesen, dass soziale Marktwirtschaft funktioniert, die Unternehmen nehmen ihre Verantwortung wahr. Zusätzliche Konzernverantwortungsinitiativen sind deshalb unnötig.

Damit zu meinem zweiten Appell: **Lassen Sie uns die Klein- aber Feinheit unserer Volkswirtschaft weiterhin auf Weltformat bringen.**

Ich komme zu meinem dritten und letzten Denkanstoss, zu den Potenzialen. Victor Hugo hat einmal gesagt: «Die Zukunft hat viele Namen: Für Schwache ist sie das Unerreichbare, für die Furchtsamen das Unbekannte, für die Mutigen die Chance.»

Zwar haben wir nur eine Zukunft. Aber Chancen, die uns diese Zukunft bietet, haben wir viele.

Die Demografie könnte unser Land in einiger Zeit komplett aushebeln. Denn immer weniger junge Menschen müssen für das Wohlergehen von immer mehr Alten arbeiten. Hier erkenne ich eine enorme Chance in der Personenfreizügigkeit. Jahr für Jahr kommen Tausende arbeitsfähige Menschen in unser Land. Sie helfen uns, die aufklaffende Arbeitskräftelücke zu schliessen.

Das meistzitierte Akronym des vergangenen Jahres war vermutlich KI für künstliche Intelligenz. Ich denke, wir sollten auch 2025 darüber sprechen. Denn ich erachte KI als enorme Opportunität, Kosten zu senken und Effizienz zu gewinnen. Allerdings wird die Maschine den Menschen niemals ersetzen. Denn der KI fehlt das, was uns Menschen einzigartig macht: gesunder Menschenverstand.

In den hervorragenden Bildungsstätten der Schweiz lernen junge Menschen, diesen Verstand zu schärfen und in Spitzenleistungen zu verwandeln. Das dürfen wir nicht gefährden, indem wir unser Bildungswesen auf Diät setzen. Immerhin zählt die menschliche Denkkraft zu den wichtigsten nachwachsenden Ressourcen der Schweiz.

Zu den grössten Chancen des jungen Jahres 2025 zähle ich die Bilateralen III. Sie bieten uns eine einmalige Gelegenheit, einen entscheidenden Markt und die für die Wirtschaft so wichtigen Arbeitskräfte zu sichern. Ob klein oder gross, in der Schweiz gibt es nur noch wenige Firmen ohne Kundschaft und Mitarbeitende aus dem Ausland. Wir Schweizerinnen und Schweizer sind schlicht zu wenige, um die Performance und das Tempo hiesiger Unternehmen zu halten. Und schliesslich trainieren und finanzieren wir mit der Rückkehr in die Programme der EU-Forschung unsere preisgekrönte Innovationskraft.

So lautet meine dritte Aufforderung: **Lassen Sie uns das Paket zur Stabilisierung der Bilateralen Verträge zügig umsetzen, denn jede Alternative ist schlechter.**

Es ist die letzte Chance die erfolgreichen Bilateralen in die Zukunft zu führen. Es ist allein an uns zu entscheiden, ob wir diese Chance packen oder nicht.

Ich bin am Ende meines Kurztrips durch Geopolitik und Makroökonomie angelangt.

Gerne möchte ich Ihnen aber noch drei Neujahrswünsche mit auf den Weg geben:

- Ich wünsche Ihnen, dass Sie die Pole in Ihren Unternehmen geschickt miteinander verknüpfen und sich so ein grosses Stück vom Marktkuchen abschneiden.
- Ich wünsche Ihnen, dass Sie mit Innovationen und Talenten noch viele Podeste besteigen.
- Und schliesslich wünsche ich uns allen, dass wir das Potenzial der Schweiz mutig ausschöpfen und unser Erfolgsrezept gemeinsam zu Glanzleistungen aufgehen lassen.

Ich danke Ihnen.